

File

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation Nr. 240

Vernachung von Dr. Otto Borst durch Mr. Ortman
auf Veranlassung von Mr. Eugene H. Bobbs,
SS-Section Mr. I.M. McHaney
am 23. Oktober 1946, 14.00 bis 16.15 Uhr.

F. Geben Sie mir Ihren vollen Vor- und Zunamen an ?

A. Otto Heinrich Borst.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

" Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Dr. Borst spricht die Worte des Eides nach)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage
unter Eid als ebenso schwere Eidsverletzung betrachtet werden, wie
eine falsche Aussage unter Eid ?

A. Ja.

F. Wo und wann sind Sie geboren ?

A. Ich bin geboren am 9. März 1891 in Boebingen.

F. Haben Sie jemals einen anderen Namen geführt, als den Namen Otto
Heinrich Borst ?

A. Ich habe erst später erfahren, dass ich auch den Vornamen Heinrich habe
anlässlich einer Bescheinigung, die ich beigebracht habe.

Ich habe mich immer Otto Borst genannt.

F. Was fuer eine Schulausbildung haben Sie genossen ?

A. Ich bin zuerst in die Volksschule Heidenheim gegangen und habe dann dort die nichtausgebaute Realschule besucht, und bin dort mit der Obersekunda-Reifeausgeschieden, weil die Reife-Pruefung dort nicht moeglich war. Ich bin dann in die Lehre in die Bauwirtschaft bzw. in das Vermessungsbuero Heidenheim eingetreten.

F. Wann ?

A. Das war im Jahre 1906. So viel ich mich erinnern kann, bin ich von 1906 bis 1909 Lehrling gewesen, von 1909 bis 1910 war ich Gehilfe. Ich bin dann 1910 in die Fachschule fuer Vermessungstechnik nach Stuttgart gegangen, die ich vier Semester besuchte und habe dort die Abschlusspruefung gemacht als Landmesser und habe dann anschliessend infolge meiner guten Pruefung in Stuttgart im Jahre 1912 in meinem 21. Lebensjahr die Staatspruefung gemacht. Ich war im Kataster-Buero Stuttgart im Staatsdienst taetig und wurde zuerst Trigonometrie, dann bin ich staatlicher Kataster geworden und bin dann im Jahre 1914 als staatlicher Bezirksgeometer nach Rottweil versetzt worden. Dort wollte ich bei Kriegsausbruch - da ich u.k. war - meine Freiwilligenmeldung erwirken, die ich aber nicht erreicht habe. Ich habe den Versuch gemacht, durch meinen Vorgesetzten aus meiner U.K.-Stellung freizukommen, weil ich 23 Jahre alt war. Das ist mir nicht gelungen. Ich habe mich dann an meinen fruheren Lehrer gewandt, der im Felde stand und der hat mir einen Brief geschrieben, mit dem ich aufs Generalkommando

gehen

gehen und sich freiwillig melden sollte. Das habe ich getan und dieser Offizier hat zu mir gesagt: Die Behörde muss Sie gehen lassen. Darauf wurde ich aus dem Staatsdienst entlassen mit der Bemerkung, dass ich keine Aussicht auf Wiederanstellung im Staatsdienst haette. Ich bin eingerueckt zum Infanterie-Regiment 125 Stuttgart, in das gleiche Regiment, in dem mein Urgrosvater Oberst und Regimentskommandeur war - es war damals noch das 7. Jaegerregiment - und bin waehrend 6 Wochen ausgebildet worden. Nach diesen 6 Wochen kam ich sofort ins Feld zu einer technischen Truppe, die damals neu aufgebaut worden war, zu einer Vermessungsabteilung, und bin dann waehrend des ganzen Krieges, waehrend 1915, 1916 und 1917 in der Vermessungsabteilung 25 gewesen und 1918 war ich fuer kurze Zeit bei einer Fesselballen-Abteilung als Beobachter und habe viel mit dem Vermessungswesen zu tun gehabt. Ich bin dann mit der Konstruktion eines Instruments beauftragt worden bei Zeiss in Jena, ging zur Front zurueck und wurde vom Feldwebel zum Offiziers-Stellvertreter befördert. Ich habe mich damals maechtig geaergert, dass ich nicht Offizier wurde, sondern Reuster. Es war aber vielleicht mein Glueck. Ich bin dann 1918 schwer erkrankt an Ruhr. 1919 wurde ich wieder aus dem Lazarett entlassen, ich wurde nicht wieder in den Staatsdienst aufgenommen und musste wohl oder uebel einen anderen Beruf ergreifen. Ich bin nicht geheilt aus dem Heidelberger Lazarett entlassen worden und bin zur Technischen Hochschule Karlsruhe gegangen und habe dort die Studien, die ich schon 1914 als Hospitant in Stuttgart begonnen hatte, fortgesetzt. Ich habe meine Staatspruefung gemacht und habe 1921 meine Diplom-Pruefung als

Diplomingenieur bestanden und zwar mit Gut, die Diplomarbeit mit Auszeichnung. Während dieser Zeit hatte ich eine Stellung angenommen in Heidenheim, um mir damit das Geld fuer das Studium zu verdienen. Im Jahre 1921 bin ich sofort engagiert worden von der Bayerischen Aluminium AG in Muehldorf am Inn als Streckeningenieur und spaeter als stellvertretender Bauleiter im Abschnitt des Grosskraftwerkes Tuecking. Ich habe soeben etwas falsch gesagt. Ich habe 1921 geheiratet und zwar bin ich damals im Juli oder August 1921 nach Tuecking uebergesiedelt, nachdem ich schon ein Vierteljahr dort war. 1920 machte ich meine Diplom-Pruefung, nicht 1921. 1921 wurde ich engagiert nach dem neuen Grosskraftwerk.

F. Ich moechte unterbrechen. Haben Sie mit Abschlusse dieser Diplom-Pruefung den Dokortitel erhalten ?

A. Nein, den habe ich erst 1930 gemacht. Ich habe erst 1930 meine Doktor-pruefung bestanden.

F. Fahren Sie fort, bitte.

A. Ich bin dann 1922, als mein aeltester Sohn geboren wurde, gezwungen gewesen, mir eine andere Stellung zu verschaffen infolge des Aufhoerens des Baues des Grosskraftwerkes. Es wurde vom Baden-Werk ein Bauleiter fuer ein Kraftwerk gesucht. Ich fuhr nach Karlsruhe um diese Stellung anzutreten. Unterwegs las ich in der Zeitung eine ausgeschriebene Stellung in Muehlacker. Das lag in der Nahe meines Vaters. Ich stieg in Muehlacker aus und

ging aufs Rathaus und erkundigte mich. Es hiess, es waere eine Stadtbaumeister-Stellung, die das Vermessungsamt zu uebernehmen haette. Ich zog diese Stelle vor und bin dann im August 1922 oder 1923 uebergewechselt nach Muehlacker und habe diese Stellung angetreten, und ich habe meine Frau nach der Geburt meines Sohnes nachgeholt. Es hat sich aber bald herausgestellt, dass infolge der Inflation die Durchfuehrung nicht moeglich war, und ich musste mich nach einer anderen Stellung umsehen. Ich hatte alsbald auch bemerkt, dass dieser Platz fuer mich zu klein war. Es war schon ein Stadtbaumeister dort und der hatte es nicht gerne gesehen, dass ich kam. So habe ich mich kurz entschlossen und gekuendigt und habe mich, obwohl ich keine Stelle hatte, fuer einen neuen Beruf vorbereitet, fuer den Beruf des Lehrers. Ich bin in die Werkstaette gegangen und in ein Huettenwerk und habe mir dort die notwendige Werkstattpraxis im Maschinenbau verschafft. Ich habe dann im Jahre 1924 im Februar die Referentar-Pruefung gemacht und bin am 1. Mai 1924, diesen Termin weiles ich noch bestimmt, nach Ulm gekommen als Hilfslehrer in die dortige Gewerbeschule. Ich habe dann meine Doktorarbeit in Angriff genommen und auch abgeschlossen. Ich wollte sie auch 1926 starten lassen. Sie war schon vorgelegt, da wurde mein Hauptreferent nach Danzig abberufen, ohne dass ich Bescheid wusste. Ich habe meine Arbeit zurueckgezogen und nach Danzig eingereicht. Da hiess es dann, das sei falsch gewesen, und die Arbeit fiel ins Wasser. Am 26. oder 27. Mai habe ich meine Staatspruefung gemacht als Assessor fuer den hoeheren Schuldienst, und waehrend der Zeit habe ich meine Doktorarbeit fortgesetzt. Es war sehr schwierig, weil die Einkommensverhaeltnisse nicht entsprechend waren und weil auch meine Beschaeftigung in der Schule eine sehr intensive war. Ich musste immerhin doch 40 Stunden

geben. Dann wurde ich 1928 Schulrat im höheren Schuldienst.

F. Wo wurden Sie Schulrat ?

A. In Ulm an der Donau. 1930 habe ich meine Doktorprüfung abgelegt. Ich habe meine Doktorprüfung gut bestanden. Ich habe sie in meinem Gepäcck, wenn Sie von Interesse sein sollte. Ich habe sie bei der ersten CIC-Verhandlung abgegeben.

F. Das war der Dr. phil. ?

A. Nein, der Dr. ing. Ich hatte meine Doktorarbeit geschrieben ueber den Einfluss des Verkehrs auf die Stadtentwicklung, und mein zweites Thema lautete: Kritik an der Verkehrsentwicklung der Stadt Ulm. Ich hatte in Ulm gerade die Verhaeltnisse vorgefunden, die zu meinem Thema ganz besonders gut passten. Ich hatte schon 1926 mit Kerschensteiner, dem damaligen bekannten Stadtschulmann in Muenchen, Verbindung aufgenommen wegen der Fragen des Berufsschulwesens und er hat damals meine Gedankengaenge nicht nur gut geheissen, sondern sogar als hervorragend bezeichnet, und ich habe diese Gedankengaenge dann spaeter wieder aufgenommen, die schon damals von mir gehegt worden waren.

F. Fahren Sie in Ihrer beruflichen Entwicklung von 1930 an fort.

A. Im Herbst 1931 habe ich zum ersten Mal Hans Schemm gehoert, und ich habe das Programm der NSDAP zum ersten Mal kennengelernt. Ich wusste von der Partei ueberhaupt nichts, schon weil ich keine Zeit hatte. Ich bin deswegen ausgelacht worden, aber es war so. Im September 1931 habe ich also bewusst dieses nationalsozialistische Programm studiert, und dabei sind

mir zwei Punkte besonders aufgefallen; das war der Punkt 20, in dem die Notwendigkeit herausgestellt wird, befähigte Deutsche zur Schulausbildung heranzuziehen. Zweitens war es der Punkt 24, in dem sich die Partei zum positiven Christentum bekannt. Ich möchte hier einflechten, dass ich zusammen mit meiner Frau in Ulm die Christian Sciences gegründet habe.

F. Fahren Sie in Ihrer beruflichen Ausbildung fort.

A. 1933 bin ich in die Ministerialabteilung gekommen, zur Verwendung in der Ministerialabteilung. Ich wurde 1934 oder 1935 - ich kann es nicht mehr mit Bestimmtheit sagen - Oberregierungsrat und bin Oberregierungsrat gewesen bis zum Jahre 1941. In diesem Jahre bin ich Regierungsdirektor und Präsident der Abteilung geworden.

F. Wollen Sie den Namen dieser Abteilung angeben?

A. Ministerialabteilung für die Fachschulen Stuttgart.

F. Haben Sie von 1934 bis 1941 in dieser Ministerialabteilung gearbeitet?

A. Nein, ich war schon Präsident, d. h. Gehaltsmassig und auch titelmässig. Ich war als Oberregierungsrat Präsident der Ministerialabteilung. Es waren mir verschiedene Oberregierungsräte unterstellt.

F. Aber Sie haben von 1933 bis 1941 in dieser Stellung gearbeitet?

A. Bis zum 20. Juli vorigen Jahres war ich Angehöriger dieser Abteilung. Ich habe 1944 sogar noch die dienstlichen Geschäfte erledigt während der Zeit, wo ich im SS-Hauptamt war. Ich bin 1939 freiwillig eingetruet

und wurde 1940, da ich keine Übung machen konnte und auch nicht gemacht habe, vor dem Feind befoerdert, bin als Leutnant zurueckgekommen im Juli nach Karlsruhe und bin von da aus u.k. gestellt worden. 1941 lag ich ein Jahr lang an Ischias krank, 1942 habe ich mich wieder bei meinem Ersatzregiment gemeldet, wurde wieder krank und bin operiert worden, und bin dann 1942 zur Ingenieur-Offizier-Akademie nach Vaihingen, Stuttgart gekommen. Ich wurde befoerdert zum Oberleutnant und am 30. Januar 1943 zum Hauptmann ing. Im Februar 1943 bin ich uebernommen worden zum SS-Hauptamt unter Dienstgradangleichung mit dem Auftrag, die Schulung der Kriegsverwehrten der SS zu uebernehmen und dafuer Schulen einzurichten. Die Schulen hatten bis dahin dem Hauptfuersorge und Versorgungsamt unterstanden und zwar sind diese Schulen so gefuehrt worden, dass sie nichts lehrten. So hatte mich Obergruppenfuhrer Berger geholt, weil ich ihm bekannt war als fuehrender Fachmann. Ich hatte in Wuerttemberg neue Einrichtungen geschaffen, die im uebrigen Reich nicht vorhanden waren. Ich habe z.B. die Meisterschulen gegrundet, ich habe die Berufsober-schulen gegrundet und ich habe die Foerderklassen eingerichtet.

F. Sie waren vom 1. Februar 1943 bis zur Kapitulation Hauptamtlich beim SS-Hauptamt ?

A. Nicht hauptamtlich.

F. Sondern nebenamtlich ?

A. Ich war immernoch Praesident und bin es bis zu meiner Entlassung gewesen. Ich war nicht hauptamtlich beim SS-Hauptamt.

F. Haben Sie jemals einer Partei ausser der NSDAP angehört ?

A. Nein.

F. Wann traten Sie in die NSDAP ein ?

A. Ich trat ein am 1. Februar 1932.

F. Was war Ihre Mitgliedsnummer ?

A. 890 780.

F. Diese Nummer stimmt mit den Akten ueberein. Haben Sie jemals innerhalb der Partei ein Amt hauptamtlich oder nebanamtlich oder ehrenhalber gefuehrt ?

A. Ich habe hauptamtlich ueberhaupt keine Taetigkeit ausgeuebt.

F. Meine Frage bezog sich auch auf nebanamtliche oder ehrenamtliche Taetigkeit.

A. Ich war Sachbearbeiter oder fachschaftsberater fuer den NS.-Lehrerbund. Aber als ich in die SS eintrat, hiess es ich duerfe das Amt nicht weiter fuehren. Ich habe auch damals das schriftlich dem Gaunatsleiter mitgeteilt, dass ich diese Sache, die mich nicht interessierte, nicht mehr fuehren koennen. Da ich in Personalunion Praesident war, spielte es gar keine Rolle, ob ich die Sache abgab oder nicht.

F. In welchem Gau ?

A. In Wuerttemberg.

F. Von wann bis wann ?

A. Von 1934 an.

F. Bis zum Schluss ?

A. Es wurde mir keine Mitteilung gemacht, dass ich entlassen sei.

Es war 1936 oder 1937, als ich schriftlich mitteilte, dass ich die Aufgabe nicht mehr machen konnte.

F. Waren Sie berechtigt, die Uniform eines Politischen Leiters zu tragen?

A. Das weiss ich nicht, ich glaube nicht. Ich war zufaellig in Darmstadt zusammen mit einem Rechtsfachberater, der mir sagte, ich waere nicht berechtigt gewesen, die Uniform zu tragen.

F. Haben Sie die Uniform der Politischen Leiter getragen ?

A. Ja, in Ulm habe ich die Uniform der Politischen Leiter getragen anlaesslich der Errichtung des NS-Lehrerbundes. Da habe ich die Uniform getragen.

F. Mit welchem Rangabzeichen ?

A. Damals hiess es Kreisfachschaftsleiter. Ich habe in Ulm den NS-Lehrerbund gegruendet, ich habe die eigentliche Gruendung vorgenommen.

F. Wenn traten Sie in die Allgemeine SS ein ?

A. Ich kann den genauen Zeitpunkt nicht sehr sagen, mit dem besten Willen nicht. Ich habe mich schon hin und her besonnen. Es muss das Jahr 1938 gewesen sein, entweder Fruchjahr 1938 oder Sommer

1938. Ich kann es nicht mehr genau sagen.

F. Was war Ihre Mitgliedsnummer ?

A. 291 000 ungefähr.

F. Stimmt die Nummer 291 047 ?

A. Das glaube ich, ja.

F. Was war Ihr erster Dienstgrad in der SS ?

A. Das habe ich mir schon hin und her ueberlegt, entweder Unterscharfuhrer oder Rottenfuhrer oder Oberscharfuhrer, ich kann es nicht mehr sagen.

F. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Allgemeinen SS ?

A. Sturmabannfuhrer. Ich bin im Jahre 1941 anlaesslich meiner Befoerderung aus Regierungsdirektor Sturmabannfuhrer geworden. Mit diesen Befoerderungen ist immer auch eine Befoerderung in der SS verbunden gewesen. Meine Befoerderung aus Regierungsdirektor hatte zur Folge, dass ich Sturmabannfuhrer wurde..Ich habe aber nie den Dienst mitgemacht und auch keine Vereidigung in der SS erlebt. Ich habe keinen Beitrag an die SS bezahlt. Ich bin damals aus Gruenden, die verstaendlich waren, in die SS eingetreten, Sie SS hatte ja ueberall ihre Fuehler ausgestreckt.

F. Wann traten Sie in die Waffen-SS ein ?

A. Ich bin überführt worden am 1. Februar 1943. Bis dahin war ich Offizier des Heeres.

F. Was war Ihr erster Dienstgrad in der Waffen-SS ?

A. Ich bin übernommen worden als Hauptsturmführer und bin sofort befördert worden zum Stabsbannführer. Es war üblich, dass mit der Übernahme auch gleichzeitig die Beförderung ausgesprochen wurde. Im Jahre 1944 wurde ich dann Obersturmbannführer.

F. Waren Sie je als Mitglied der SS-Totenkopfverbände ?

A. Nein, niemals gewesen.

F. Durch wen kamen Sie am 1. Februar 1943 zum SS-Hauptamt ?

A. Ich kam durch den Übergruppenführer Berger zum SS-Hauptamt.

F. Seit wann kannten Sie Gottlieb Berger ?

A. Ich habe ihn zum ersten Mal gesehen im Wilhelmshaus in Stuttgart als SA-Führer. Ich weiss nicht, aus welchem Grunde er hinkam in den Wilhelmshaus. Es war kurz nach der Machtübernahme, im Februar 1933 habe ich ihn zum ersten Mal gesehen. Ich habe ihn überhaupt wenig gesehen. Ich habe ihn auch nicht viel gesehen, als er beim Kultusministerium Referent war. Er war ja dort Sportreferent oder etwas ähnliches. Aber er hat sich sehr für sich interessiert, er kannte meine Arbeit und auch dieser Kampf im Lehrerbund und mit der DAF war ihm bekannt.

F. Haben Sie mit Berger zwischen 33/34 laufend in Verbindung gestanden ?

A. Nein, nie.

F. Aus welchen Grunde haben Sie Berger Ihre Doktorarbeit eingeschickt ?

A. Wann war das, wohl 1930 ? Ich habe meine Doktorarbeit an alle Dienststellen geschickt, die ich fuer befahigt hielt, ein Urteil ueber mich zu faellen, und sich ein Urteil ueber die schwere Frage Uln - Heumala zu bilden. Ich habe meine Doktorarbeit an mindestens 150 bis 200 Leute geschickt.

F. Hat Sie Berger im Februar 1943 aufgefordert, zum ihm in das SS-Hauptamt zu kommen oder haben Sie sich selbst beworben ?

A. Es waren zwei Grunde, weshalb ich zum SS-Hauptamt kam. Einmal hat Berger mich haben wollen, zum anderen sagte ich mir, dass die Fortsetzung meiner Berufsoberschule unter dem Schutz des SS-Hauptamts sichergestellt sei. Das war fuer mich der entscheidende Grund, weshalb ich zum SS-Hauptamt ging. Ich hatte drei sogenannte Berufsoberschulen gegruendet.

F. Haben Sie sich bei Berger um einen Stellung in seinem SS-Hauptamt beworben ?

A. Urspruenglich nicht, von Anfang an nicht.

F. Wir sprechen jetzt ueber die Zeit 1942/43.

A. Ich will mich ganz genau besinnen, bevor ich eine Antwort wahrheitsgemäss geben kann. Ich habe Berger, als ich beim OKH tätig war zum Zweck der Reorganisation der Ingenieurlehrausbildung orientiert ueber diese Ausbildung der Ingenieur Offiziere und als ich im Herbst 1942 zur 7. Panzerdivision kommandiert war, um einige Erfahrungen zu sammeln, diedort bezueglich der Ausbildung der Ingenieur-Offiziere gemacht wurden, da habe ich auch Berger ueber diese Erfahrungen orientiert. Berger hat mir gesagt: Du kommst zu mir, ich habe eine ganz grosse Aufgabe fuer dich.

F. Sie standen auf Du mit Berger ?

A. Der hat zu jedem Du gesagt.

F. Sie nannten ihn auch Du ?

A. Urspruenglich nicht, aber spaeter sagte ich mir, wenn er Du sagt, dann sage Ich auch Du zu ihm. Ich habe nie offiziell Du gesagt mit Berger.

F. Das ergab sich so ?

A. Das ergab sich. Er hat Du gesagt zu jedem, auch im Amt.

F. Um nochmals auf diese Frage zu kommen. . .

A. Ob ich freiwillig gegangen bin . Berger kam zu mir und sagte: Ich habe eine ganz grosse Aufgabe fuer Dich. Du baust die Kriegerversahrtenschule auf und die Fachschulung. Ich habe mir gesagt, die

Aufgabe ist schon; aber er hatte noch keinen Termin gesagt.

Als ich dann von meinem Oberst Christ wegen der Ingenieur Offiziere sprach, sagte er: Wollen Sie zum SS-Hauptamt. Ich habe gesagt, ich selbst will gar nichts, ich tue, was mir befohlen wird. Da sagte er: Hier ist Ihr Stellungsbeehl, und so hatte ich diesen Stellungsbeehl ohne mein Zutun.

F. Und am 1. Februar des selben Jahres kamen Sie dann zu Berger ?

A. Jawohl.

F. Er hat Sie in die Amtsgruppe C eingesetzt ?

A. Ja.

F. In welches Amt ?

A. In das Amt Schulung, das er urspruenglich selbst fuhrte in Personalunion, und das dann spaeter Brigadefuehrer Flick uebertragen bekam.

F. War Brigadefuehrer Flick am 1. Februar 1943 Amtsgruppenchef C ?

A. Nein.

F. Sondern wer ?

A. Demals war Berger selbst Amtsgruppenchef.

F. Wie lange war Berger Amtsgruppenchef C ?

A. Wenn ich genau wuesste, wann Flick hinkam. Es war etwa Herbst oder

Sommer 1944. Das muss Berger selbst sagen können. Als Jakobsen zum Ausbildungsbataillon kam und auch Fick kurze Zeit mit einer anderen Aufgabe betraut war — wann weiss ich nicht mehr — da wurde er kurze Zeit darauf Amtsgruppenchef.

F. So ungefähr im Herbst 1944 ?

A. Es kann auch Sommer gewesen sein. Ich weiss es aber nicht genau. Ich habe damals gehört, wie er sagte, ich lasse mir doch von niemand etwas sagen, der nicht Bescheid weiss. Ich will in meine Zivilstellung zurück; es kann mir gleich sein.

F. Hat Berger Sie mit der Führung der Amtsgruppe C im Februar 1943 beauftragt ?

A. Der Amtsgruppe ? Nein, nie.

F. Wer war Bergers Stellvertreter in der Amtsgruppe C ?

A. Sturzbahnführer Weberndorfer.

F. Von wann bis wann hatte er diese Stellung ?

A. Wann er ihn zu seinem Stellvertreter ernannte, weiss ich nicht. Das Amt Schulung führte, bis ich kam, auch Weberndorfer. Oder war es Daubach ? Ich kann das nicht beschweoren. Es kann auch sein, dass Dr. Daubach es gewesen ist. Ich weiss es nicht.

F. Wen waren Sie im Februar 1943, als Sie zur Amtsgruppe kamen, unterstellt ?

A. Er hat zu mir gesagt, Du kannst mit Deinen Fragen immer zu mir kommen. Denn diese ganze Sache war ja neu aufzubauen, es musste schnell gehen und es war viel zu machen. Er sagte, Du kommst mit allen Fragen zu mir. Als sich aber herausstellte, dass das nicht möglich war, musste ich selbst handeln und ich habe auch eine gewisse Freiheit gehabt und die musste ich ja auch haben, da es eine Spezialaufgabe war, im SS-Hauptamt diese technische Schulung der Kriegsveteranen auf allen beruflichen Gebieten durchzuführen. Da konnte nicht jedermann Bescheid wissen in der technischen, kaufmännischen und Landwirtschaftlichen Schulung.

F. Bis zu dem Zeitpunkt, da Brigadeführer Fick die Amtsgruppe übernahm, waren Sie Berger direkt unterstellt ?

A. Jawohl, direkt unterstellt.

F. Dann, als im Herbst 1944 Fick kam, waren Sie Fick unterstellt ?

A. Ja. Er war auch in meinem Amt. Ich war damals nicht da, als Fick Besuch machte. Ich wollte mich melden, habe aber infolge der militärischen Verhältnisse nicht mehr so viel Zeit gehabt, um so oft nach Berlin fahren zu können. Ich musste alle vier Wochen bei einer Session sein, die in meinem Bereich tagte zur Anleihe der Kriegsveteranen.

F. Wie kam es, dass Berger Ihnen einen neuen Mann da hineinsetzte zur Führung der Amtsgruppe und nicht Sie zum Amtsratschef ernannte ?

A. Ich konnte nicht Amtsgruppenchef werden, und ich wollte es auch nicht.

F. Aus welchem Grunde konnten Sie es nicht?

A. Als Amtsgruppenchef musste man hauptamtlich angestellt sein und auch dort bleiben. Amtsgruppenchef konnte keiner sein, der wieder verschwindet, wenn der Krieg zu Ende ist. Das war nicht zulässig. Ich hatte es auch nicht übernommen und zwar deswegen, weil ich oft auch selber gesagt habe, ich bleibe nicht in Berlin, ich will in Stuttgart bleiben. Ich habe eine schöne Stellung gehabt, ich war Präsident meiner Abteilung und hatte keine Ursache, in das SS-Hauptamt zu gehen. Aber ich habe mit Hilfe des SS Hauptamts meine Berufsschule in Ulm sichergestellt und ihr hineingeholfen, dass sie nicht belegt wurde. Diese Schule habe ich damals gerettet, obwohl sie inzwischen durch Bombenangriffe total zerstört worden ist.

F. Wieviele Ämter gab es innerhalb der Amtsgruppe C?

A. Da gab es ursprünglich C I, II und III. Es sind dann später im Herbst 1944 noch weitere gemacht worden. Ich habe mich aber nicht dafür interessiert. C I war das Amt Schulung.

F. Was war die Aufgabe dieses Amtes? Schulungsamt nannte man es wohl?

A. Es wurden dort die Leithefte gemacht, Bücher sind herausgegeben worden, die Betreuung war mit darin.

F. Worauf bezog sich diese Betreuung?

A. Es sind Noten, Musikinstrumente, Zigaretten und andere Dinge

fuer die Truppe dort beschafft und ausgegeben worden.

F. Wer war in 1943 Amtschef von G I ?

A. 1943, bis ich hereinkam, war es Weberndorfer.

F. Hatte er es bis zum Schluss ?

A. Das weiss ich nicht, ob er es bis zum Schluss hatte. Das weiss ich nicht, da ich nicht mehr drin war. Ich war ganz selten in Berlin, 1945 vielleicht nur noch zwei-oder dreimal. Was da passierte bei diesem Amt, weiss ich nicht.

F. Wie wurde G II genannt ?

A. Das war das Amt Leibesuebung und Sport. Daniels hat es gefuehrt.

F. Vorname und Dienstgrad ?

A. Er war damals Stabartenfuehrer, v. Daniels. Den Vornamen kenne ich nicht. Ich habe ihn nur ein paar mal gesehen, zwei-oder dreimal.

F. Was war die Aufgabe dieses Amtes ?

A. Sport. Ich habe lediglich mit diesem Amt zu tun gehabt anlaesslich der Beschaffung von Sportgeraeten fuer unsere Kriegesversehrten. Ich habe mit dem Amt Sport und Leibesuebungen so gut wie keine Faehlung gehabt. Ich habe auch keinen gekannt ausser Daniels. Ich habe einmal mit seinem Stellvertreter telefoniert wegen dieser Sportgeraete. Ich weiss nicht, was sie gesucht haben. Lehrkurse und dergleichen haben sie durchgefuehrt.

F. Wo hatten Sie Ihr Bureau ?

A. Ich hatte mein Bureau in der Saechsichen Strasse 30.

F. Und C II ?

A. Irrendes ganz anders. Es war noerdlich gelegen, ich weiss nicht, in welcher Strasse. Ich bin nie da gewesen.

F. Was war C III ?

A. C III war das Amt berufliche Erziehung, mein Amt.

F. C IV ?

A. Das weiss ich nicht, was das war, beim besten Willen nicht. Ob C IV und V existierten, weiss ich nicht. Ich hoerte, dass noch zwei Aemter errichtet worden seien. Ob die Leithefte und die Betreuung gesondert behandelt wurden, kann ich nicht sagen.

F. C V ?

A. Das weiss ich nicht.

F. C VI ?

A. Ich glaube nicht, dass ein Amt C VI existierte. Ich hoerte nur von zwei Aemtern, die errichtet werden sollten.

F. Geben Sie mir eine Gliederung von C III ?

A. Ich hatte in meinem Amt C III folgende Aufgaben : Erstens die

Kriegsversehrtenschulung. Das war im Kriege die wichtigste Aufgabe, die auf den Nägeln brannte und die einer Lösung zugeführt werden musste. Zu diesem Zweck wurde der Haupt-Fuersorge/und Versorgungsamt die Versehrtenschulung wegzunehmen nach langen Kampf und dem SS-Hauptamt eingegliedert. Es fielen ihm damit zu die Schule in Mittweida und eine Schule innerhalb Schleissheim, die herausverlegt wurde. Meine Aufgabe war, die Kriegsversehrten zu schulen auf allen Gebieten, in Landwirtschaft, Technik, Handwerk und Verwaltung. Es existierten schon Kurse fuer Schreibmaschine, aber ich habe das grundlegend neu aufgebaut und habe dazu auch die Schulen benutzt, die ich schon in Fuerstberg besass. Die habe ich in den Dienst des SS-Hauptamts gestellt, bis ich eine eigene Schule errichtet hatte.

F. In welche Hauptabteilungen gliederte sich C III ?

A. Ich hatte lediglich die Kriegsversehrtenschulung. Ich habe die Berufsschule gehabt und die Kriegsversehrtenschule, sonst nichts.

F. Sie hatten zwei Hauptabteilungen ?

A. Hauptabteilungen ? Ich habe keine besondere Hauptabteilung gehabt. Ich habe lediglich die sogenannte Kriegsstaerke-Nachweisung fuer die Schulen gefuehrt. Ich entsinne mich nicht

F. Wieviele Leute waren in C III beschaeftigt ?

A. In meinem Amt ? Etwa drei weibliche Schreibkraefte.

F. Erinnern Sie sich der Namen dieser Schreibkräfte ?

A. Berger. Die hatte aber nichts zu tun mit dem Übergruppenführer.

F. Vornamen ?

A. Den weisse ich nicht mehr. Die anderen weisse ich nicht. Ich habe mit ihnen meist nichts zu tun gehabt. Die Berger war sozusagen meine rechte Hand. Sie ist leider bei einem Suizidversuch ums Leben gekommen. Dann hatte ich einige fachliche Führer als Lehrer, einen fuer Landwirtschaft, einen fuer die Gewerbeschule und einen fuer die Handelsschule. Dann waren Schreibkräfte der Aktenverwalter da, die die ganzen Akten dort versorgten. Ich hatte sehr wenig damit zu tun, weil ich die Schulung aufzubauen hatte. Ich hatte etwa 14 oder 15 Schulen und musste mich draussen um diese Dinge kummern. Berger hatte mich ausserdem zum Vorsitzenden dieser Kommission gemacht, die alle vier Wochen zusammentrat, um die Kriegsversehrtenauslese durchzuführen. Zum Schlusse waren es rund 2000 Kriegsversehrte monatlich.

F. Sie hatten also drei Schreibkräfte. In einer runden Ziffer, wieviele andere Leute waren in Ihrem Amt ?

A. Etwa zehn andere Leute.

F. Das waren alle Lehrer von Beruf ?

A. Nein. Das waren etwa drei oder vier Lehrer, höchstens fünf. Das andere waren Kriegsversehrte, die verwendet wurden als Schreibkräfte.

F. Das waren alles Angehörige der SS ? Das mussten sie sein ?

A. Ja, von der Personalstelle.

F. Und Sie hatten von Anfang an einen Stellvertreter ? Wann bekamen Sie einen Stellvertreter ?

A. Er war im Feld beim Heer und wurde uns überstellt.

F. Den haben Sie selbst angefordert namentlich ?

A. Ja, deswegen, weil er tüchtig war.

F. Wie lange kannten Sie den ?

A. Ich kannte ihn vom Lehrerbund her. Der Name faellt mir nicht ein.

F. Das ist eigenartig, dass Sie sich sehr gut an Dinge erinnern koennen, die zwischen 1923 und 1928 passiert sind, aber an niemand, den Sie namentlich beim Heer als Ihren Stellvertreter angefordert haben. Daran koennen Sie sich im Moment nicht erinnern. Wir koennen noch darauf zurueck.

A. Der Name faellt mir sicherlich noch ein. Dass mir der Name nicht einfaellt, ich muss mich geradezu schamen. Ich werde den Namen selbstverstaendlich sagen, er faellt mir aber augenblicklich nicht ein.

F. Was war die Aufgabe der Arbeitsgruppe D ?

A. Arbeitsgruppe D fuehrte den Titel Germanische Leitstelle. Ich weiss nur, dass Jakobsen sie fuehrte.

F. Wie hiess Jakobsen mit Vornamen ?

A. Weiss ich nicht.

F. War er Akademiker ?

A. Er war Philologe. Jetzt fällt mir der Name meines Stellvertreters ein, er hieß Fritsche. Er war Unteroffizier und ist Feldwebel geworden und er wurde von mir vorgeschlagen, als Fachlehrer eingestuft zu werden. Er war zuerst Unterstufenlehrer und ist dann vermwege seiner Eignung und seiner Fähigkeit Stufenlehrer geworden.

F. Können Sie den Namen Fritsche für das Protokoll buchstabieren ?

A. Helmut F-r-i-t-s-c-h-e.

F. Was ist aus Fritsche geworden ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Wie alt war Fritsche ?

A. Fritsche war ungefähr um die vierzig herum, ich kann es aber nicht genau sagen.

F. Geben Sie von ihm eine kurze Personalbeschreibung ?

A. Er ist ein untersetzter, kleiner, bleichaussehender Mann, mit ungeliebtem Gebiss, er hatte einen Bruder, der Berufsschuldirektor war in Berlin und vier Kinder hat. Er war bis zum Schluss in Mittweida an der Schule dort, so hörte ich, weil dort seine Frau war. Seine

Frau war im russischen Gebiet und ist mit anderen geflüchtet.
Scheinbar hat er seine Frau besucht.

F. Wie gross war er ?

A. Ungefähr 1.65 bis 1.70.

F. Ungefähr wie schwer ?

A. Er ist schwächling, nicht sehr stark gewesen. Er wog so 120 Pfund
gewogen haben.

F. Augenfarbe ?

A. Ich glaube, blau.

F. Haarfarbe ?

A. Dunkelblond.

F. Wo ist er gebürtig ?

A. Er war Berliner.

F. Spricht er Fremdsprachen ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Hat er besondere Kennzeichen ?

A. Wie gesagt, diese schlechten Zähne. Die sind mir aufgefallen.
Sonst weiss ich keine.

F. Sie sprachen von einem Jakobsen. Sie sagten, er habe den Doktor-

titel ?

A. Das konnte ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

F. Wie hieß er mit Vornamen ?

A. Den weiß ich nicht.

F. Was war sein Dienstgrad ?

A. Ich glaube, er war Standartenführer. Ich habe aber nichts mit ihm zu tun gehabt.

F. Gab es mehrere Jakobsen in der Arbeitsgruppe B oder in Ihrer Arbeitsgruppe ?

A. Nein, ich habe keinen anderen gekannt.

F. Wer war in 1943 Arbeitsgruppenchef von D ?

A. Das war der Vorgänger von Jakobsen, den ich nicht mehr den Namen nach kenne. Er soll Schweizer gewesen sein von Geburt und Arzt. Ich weiß aber seinen Namen nicht mehr.

F. Doktor Arlt ?

A. Nein.

F. Wer wurde es später ?

A. Nach Jakobsen ? Spatzmann.

F. Was war Spatzmanns Aufgabe ?

A. Dieselbe, die die anderen auch hatten. Ich habe, wie gesagt, mich nie

na die Antsgruppe D gekennzeichnet, ^{nur} weil da u.B. die sogenannten Germanischen Leithefte gedruckt wurden, habe ich mich na die Antsgruppe D gekennzeichnet und habe sie mir einmal angesehen, und ich habe da manches gesehen, was mir nicht so ohne weiteres gefallen hat.

F. Was u.B. hat Ihnen nicht gefallen ?

A. Diese Leithefte sind im wesentlichen lediglich ein Bilderbuch gewesen, mit dem man an sich nichts anfangen konnte.

F. Ein Bilderbuch, bestimmt fuer wen ?

A. Diese Leithefte haben, soviel ich weiss, die einzelnen Dienststellen der SS und der Truppe bekommen.

F. Gingen Sie auch an die Hitlerjugend ?

A. Ich glaube, ja, aber nur in einigen Exemplaren. Ob das geschähen ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ich weiss es nicht.

F. Hielten Sie selbst Berger persoenlich Vortrag ?

A. Ja.

F. Wie haeufig ?

A. Das war sehr selten und zwar deshalb, weil mir Berger immer wieder sagte, wenn wir uns telefonisch unterhielten: Du hast meine Vollmacht, Du brauchst nicht zu mir zu kommen, ich verlange lediglich Erfolgsmeldungen. Mit den Versehrtenschulen habe ich mit Berger oeffters verkehrt. Es mag aber vielleicht monatlich hoechstens zweimal gewesen

sein. Später waren Pausen von einem Vierteljahr, ohne dass ich Berger sprach.

F. Sie meinen von einem Vierteljahr ?

A. Ja, eine Pause von drei Monaten lag dazwischen, ohne dass ich Berger sprach. Insbesondere am Schluss war dies der Fall. Er hatte in sich ein gewisses Vertrauen gesetzt.

F. Ist Ihnen der Name Sundermann ein Begriff ?

A. Sundermann war ein Württemberger, ja.

F. War er Hitlerjugend-Gebietsführer ?

A. Ja, er war Gebietsführer. Ich kannte ihn nur flüchtig persönlich. Er war auf seinem Amt 1933 -- er war noch nicht Gebietsführer -- das war das einzige Mal, dass ich mit ihm persönlich gesprochen habe. Ich habe ihn dann später dann und wann gesehen, aber nicht gesprochen.

F. Aber auf Grund Ihrer Stellung in Württemberg wurde Ihnen auf dienstlichem Wege Sundermanns Amtstätigkeit bekannt ?

A. Es habe ich mich gewisser Dinge erwehren müssen. Z.B. erinnere ich mich an den besonderen Fall des Reichsberufswettlaufes, und zweitens kam er zu mir mit dem Ansinnen der Hitlerjugend, weltanschaulichen Unterricht in den Schulen zu halten. Das habe ich von vornherein abgelehnt, das ist mir auch ziemlich schnell gelungen und ich habe mich

- 29 -

rasch durchgesetzt. Das war das einzige Mal, dass ich mit Sundermann eigentlich zu tun hatte.

F. Württemberg ist doch vorwiegend katholisches Gebiet ?

A. Das kann man nicht sagen. Zwei Drittel sind protestantisch, ein Drittel katholisch.

F. Und es lag Sundermann daran, die katholischen Jugendverbände in die Hitlerjugend zu überführen ?

A. Das weiss ich nicht, ich nehme aber an, dass er das beabsichtigte.

F. Wurde das dann auch durchgeführt ?

A. Das weiss ich nicht. Dass die ganzen Verbände in die Hitlerjugend geflossen sind, das ist Tatsache.

F. Und nicht ganz reibungslos, das ist wohl auch Tatsache ?

A. Was da passierte, muss ich Ihnen offen und ehrlich gestehen, dafür habe ich mich nie interessiert. Ich habe genau gewusst, dass da der eine und andere Fehler von der Hitlerjugend in ihrer stuerndischen Art gemacht wurde und es ist mir klar, dass solche Fehler auch in religiöser Hinsicht gemacht wurden. Ich bin Anhänger der Christian Sciences gewesen und nur in dem guten Glauben, dass auf Grund des Parteiprogramms Punkt 24 die Christian Sciences unbehelligt blieben, habe ich meinen Eintritt erklärt. Ich habe gar nicht daran gedacht,

dass die einen Taten verboten werden konnten. Sie sind von der Partei verboten worden und ein guter Bekannter von mir ist deswegen in KZ-Lager gestorben. Ich bin auch sehr schnell darauf aufmerksam gemacht worden, dass in meinem Schulungslager ich nicht irgendwelche derartige religiösen Themen angreifenden Abhandlungen zu geben hatte. Das war Sache der Partei. Das war auch der Grund, weshalb ich solange nicht Präsident geworden bin, obwohl meine Stelle da war.

F. Die Akten zeigen, dass gewisse dienstliche Differenzen zwischen Sundermann und Ihnen entstanden, vor allem bezüglich der Art und Weise, wie die Hitlerjugend versuchte, die übrige Jugend in die Hitlerjugend zu überführen und zu unterwerfen. Können Sie mir das erläutern?

A. Ich habe mit Sundermann in diesen Jugendfragen überhaupt nichts zu tun gehabt, überhaupt nichts.

F. Wer war Ihr persönlicher Referent dafür?

A. Ich habe nur die fachlichen Dinge zu besorgen gehabt. Auf diese Frage, wer innerhalb des Kultusministeriums . . . ich muss dazu erläutern, wie sich das Württembergische Kultusministerium zusammensetzte. Das Württembergische Kultusministerium hatte an Kopf eine Stabsführung. Innerhalb dieser Stabsführung waren Ministerialräte, die für bestimmte Aufgaben zuständig waren, wie für die Berufsschulen, die Handelsschulen und die Landwirtschaftsschulen usw., so auch für allgemeine Fragen.

wobei der Praesident die rein fachlichen Dinge zu erledigen hatte.
Die generellen Fragen, z.B. Religionsunterricht usw. sind vom Kultus-
ministerium unmittelbar mit den einzelnen Parteidienststellen erledigt
worden, nicht von der Ministerialabteilung.

F. Ist Ihnen der Name Helmut Moeckel ein Begriff ?

A. Nein, ich kenne ihn ueberhaupt nicht.

F. Azmann ?

A. Azmann nur den Namen nach, dass er Reichsjugendfuhrer wurde.

F. Obersturnfuhrer Kiessling ?

A. Nein, ein ganz freier Name.

F. Johann Beck ?

A. Der Name Beck ist mir bekannt. Was fuer ein Beck war das ?

F. In SS-Hauptamt.

A. In SS-Hauptamt ? Der war wohl in der Abspitze B, wenn ich mich nicht
tausche. Den meinen Sie wohl ?

F. Ist er Ihnen dienstlich bekannt ?

A. Mit ihm habe ich so gut wie nichts zu tun gehabt.

F. Das war die Frage nicht.

A. Dienstlich ist er mir nicht bekannt, weil ich dienstlich nichts mit ihm zu tun hatte. Nur persönlich und privat.

F. Seit wann ?

A. Im SS-Hauptamt habe ich auch einmal oder zweimal mit Brill zu tun gehabt. Mit diesen Dingen hatte ich viel zu tun.

F. Robert Brill ?

A. Wie der Vorname heisst, weiss ich nicht.

F. Was war Backs Aufgabe ?

A. Er war in der Ergaenzung taetig, aber was er fuer eine Aufgabe hatte, weiss ich nicht .

F. Wie stand er sich mit Berger ?

A. Das weiss ich nicht, das kann ich mit dem besten Willen nicht sagen.

F. Was war Ihre Einstellung zu r Hitlerjugend speziell in Wuerttemberg ?

A. Ja, wenn ich da anfangen will. Ich habe drei Soehne, die in der Hitlerjugend waren, und ich habe mit der Hitlerjugend gemischte Erfahrungen gemacht, sowohl privat wie dienstlich. Dienstlich insofern, als der Reichsberufswettkampf eine gewisse, ich will mich scharf ausdruecken Sonderstellung feststellte und eine undenkbare Einstellung feststellte insofern, als sie nicht anerkannte, dass ich meine ganzen Lehrkraefte fuer den Reichsberufswettkampf zur Verfuegung stellen musste, und dann die Sache so hinstellte, als ob sie es selbst gemacht hatte.

Privat habe ich mit der Hitlerjugend insofern schlechte Erfahrung gemacht, als, um es ganz offen zu sagen, meine Söhne mir, ich will nicht sagen, entfremdet haben, aber sich auf eigenen Füßen gestellt haben der mir als Vater nicht passte. Das sage ich ganz offen heraus: Meine Jungen sind selbständig geworden und wenn meine Frau sie nicht auf dem Gebiete der Kunst so stark beeinflusst hätte, dann wäre das noch besser ausgefallen. Das war sehr schlimm. Ausserdem sind meine Kinder durch die dienstliche Beanspruchung sehr schwer erkrankt, und der zweite ist auch daran gestorben. Das war eine schlechte Organisation die Schuld war damals an dieser ganzen Sache.

F. Berger war auch an der Hitlerjugend stark interessiert?

A. Man kann wohl sagen, dass er stark interessiert war, weil er ja innerhalb der Hitlerjugend für seine SS geworben hat. Wie er das machte, kann ich mit dem besten Willen nicht sagen, weil ich mit der Sache nichts zu tun hatte.

F. Wofür hat Berger innerhalb der Hitlerjugend geworben?

A. Zum freiwilligen Eintritt in die SS.

F. Sie sprechen jetzt von der Waffen-SS?

A. Von der Waffen-SS, ja.

F. In Deutschland sowohl als auch im Ausland?

A. Was im Auslande an Werbung gemacht wurde durch die Ergänzungsweiser und Ersatzinspektionen, wie diese Werbung vollzogen wurde, weiss ich nicht.

F. Aber es ist Ihnen bekannt, dass im Ausland in der Hitlerjugend geworben wurde ?

A. Nur die Waffen-SS, ja. Es war eine Ergänzungsstelle in Wien, eine Ergänzungsstelle in Dänemark und, wie ich glaube auch in Norwegen. Es sonst noch Ergänzungsstellen waren, weiß ich nicht.

F. War dieses Werben von Hitlerjugend für die Waffen-SS, die Aufgabe der Arbeitsgruppe B ?

A. Nein, das glaube ich nicht. Ich weiß es nicht, aber ich glaube es nicht. Das ist meine persönliche Meinung, ich kann es aber nicht beschwören.

F. Wer im SS-Hauptamt bearbeitete denn diese ausländische Hitlerjugend ?

A. Ausländische Hitlerjugend? Ich weiß nicht, ob eine ausländische Hitlerjugend existierte. Das weiß ich nicht, oder ob diese Werbung nicht unmittelbar für die Waffen-SS erfolgte, ohne dass eigens eine Hitlerjugend gebildet wurde. Wer dafür verantwortlich war innerhalb der Arbeitsgruppe B, das kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Ich habe mit der Sache nichts zu tun gehabt.

F. Nun, Berger hat aus seinem Arbeitsgebiet doch kein Geheimnis gemacht. So ein Geheimnisvoller Mensch war er doch nicht?

A. Dazu möchte ich feststellen: Dieses SS-Hauptamt ist von Tag zu Tag inner wieder umgewandelt und umorganisiert worden. Was man heute gemacht hat, wurde am anderen Tage wieder anders gemacht und hat ein anderes Aussehen gehabt. Wenn ich nur an meine eigene Sache denke, so habe ich

nie Ruhe gefunden. Man ist von einer Aenderung in die andere gekommen und Sie durften es mir glauben, wenn ich mit einer derartigen Vehemenz mich einrichten musste und noch dazu die Auslese der Versicherten durchzuführen hatte - es waren schliesslich 2 000 im Monat, - dass ich mich da nicht um andere Dinge kümmern konnte, die nicht meine Aufgabe waren.

F. War Ihnen Luckardt bekannt?

A. Luckardt? Der Name ist mir bekannt. Ich habe mit ihm einmal zu tun gehabt.

F. In welcher Antegruppe war er?

A. Der Name ist mir bekannt. Er war in Ant. D oder B.

F. Welcher Natur waren die Geschäfte, die Sie mit Luckardt hatten?

A. Das weiss ich nicht mehr.

F. Wenn Sie darüber nachdenken?

A. Ich will es versuchen, aber ich weiss es nicht mehr.

(Es tritt von 15.35 bis 15.45 eine Pause ein)

F. Sie sollten mir bezuglich Luckardts noch eine Mitteilung machen?

A. Ich habe viel mit der Anfeorderung der Lehrkräfte zu tun gehabt. Ich musste die Lehrkräfte in einer Zeit herausheben, wo sie kaum mehr greifbar waren. Alles war eingezogen zur Truppe, was einigermaßen

75-843-36
Archiv

laufen konnte. Lehrkräfte zu finden, die auf diesen drei Berufsebenen, Landwirtschaft, Handel und Technik in der Lage waren, eine Schilung aufzubauen, das war nicht leicht. Sie vom Heer loszuweisen, war ich nicht in der Lage. SS-Männer, die gleichzeitig Lehrer waren, waren so gut wie keine da oder nur ganz wenig. Von der Truppe kamen Sie nicht. Denn U.K.-Stellungen waren so gut wie ausgeschlossen in jener Zeit, als diese Aktionen, dieses Auskaufen ging. Ich hatte eine Art persönlichen Stab, der diese Vorverhandlungen bearbeitete und festzustellen hatte, ob es innerhalb der Allgemeinen SS noch Lehrkräfte, Gewerbelehrer usw. gab, die dann fuer sich geholt wurden. Da hatte ich auch mit einigen Herren persönlich zu tun gehabt, und da kann es auch sein, dass ich mit Luckardt etwas zu tun hatte. Sonst habe ich mit der Antigruppe D nie etwas zu tun gehabt.

F. Ist Ihnen die Rede Bergers bekannt, die er im Dezember 1944 oder Januar 1945 in Bad Toolz gehalten hat ?

A. Nein, ich habe Berger nie sprechen hoeren.

F. Haben Sie diese Rede nicht gelesen ?

A. Nein. Darf ich fragen, wo die veroeffentlicht wurde ?

F. Diese Rede hat er in Bad Toolz gehalten.

A. Nein, ich habe sie nicht gelesen.

F. Ist Ihnen jemals bekannt geworden, dass sich Berger oeffentlich dahin-
gehend geaussert hat, dass er fuer Waarttemberg als Himmlers Stellver-
treter eingesetzt sei.

A. Nein. Als Himmlers Stellvertreter fuer Huerttenberg ? In welcher Eigenschaft fuer Huerttenberg ?

K. Als Stellvertreter Himmlers.

A. Nein. Ich entsinne mich nicht. Er war bekannt als Chef des SS-Hauptamts, aber als Stellvertreter Himmlers ? Da wusste ich idgen. Ich kann es mir auch nicht denken. Bei welcher Gelegenheit ?

F. Ist Ihnen die Gesellschaft Ahnenerbe ein Begriff ?

A. Das ist mir nur in sofern ein Begriff, weil ich das Haus spater einmal aufsuchte, als ich mit Heberndorfer in Sachen der Schulen zu tun hatte. Da war ich in diesem Hause in der Fuecklerstrasse. Da ist auch das Ahnenerbe gewesen.

F. Welche Aufgabe hatte dieses Amt Ahnenerbe ?

A. Da fragen Sie mich zu viel. Das kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, dass sie Forschungen anstellten.

F. Forschungen welcher Art ?

A. Forschungen ueber Verfahren usw., Stamm- Nachforschungen usw.

F. Konnten Sie Professor Wuest ?

A. Nein.

F. Sievers ?

A. Nein.

F. Sie haben die von dem berechneten Ewars gehört ?

A. Ja.

F. Stimmt es nicht, dass Sie selbst mit Berger ueber das Ahnenerbe gesprochen haben ?

A. Nicht einmal, nein.

F. War Ihnen bekannt, dass Berger Geldmittel fuer die Arbeit der Gesellschaft Ahnenerbe zur Verfuegung stellte ?

A. Nein.

F. Ist Ihnen das Wirtschaftsverwaltungshauptamt ein Begriff ?

A. Ja.

F. Kannten Sie Fohl persoenlich ?

A. Nein.

F. Von dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt kannten Sie ?

A. Ich hatte dort nur einmal zu tun mit einem Herrn Fanklau bzw. mit einem Verwaltungsmann, ich weiss nicht, wie der hiess, wegen der Kriegerversichertenbetreuung und der Ueberfuehrung der Kriegerversicherten in die Verwaltung, und da hatte mir Fanklau gesagt, das wurden sie selbst machen, die Schulung der Kriegerversicherten fuer das WVHA. Da war auch der Stellvertreter Kassler, der hat mir dasselbe

gesagt, sie wurden ihre Schulung selbst durchfuehren. Ich war in uebrigen natuerlich auch dort wegen der Zurverfuegungstellung der Mittel fuer die von mir zu errichtenden neuen Schulen, insbesondere der Schule fuer Abiturienten. Da mussten Mittel zur Verfaegung gestellt werden, um die Einrichtungen zu beschaffen und dergleichen. Da hatte ich einmal eine Besprechung auf dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt.

F. Weshalb hat sich Fenzlau auf den Standpunkt gestellt, dass dieses Amt eigene Schulen errichten wollte?

A. Sie hatten ihre eigene Schule, genau so wie das Fuehrungshauptamt. Das Fuehrungshauptamt hatte auch seine eigene Schule. Das war merkwuerdig, dass alle diese Instanzen ihre eigenen Einrichtungen besaessen. Das Medlungshauptamt hatte eine Schule, das Fuehrungshauptamt hatte die Schule in Wien ...

F. Weshalb diese Dezentralisierung?

A. Das weiss ich nicht, auch nicht, ob alle diese Schulen Kriegerverschortenschulen waren.

F. Sie sprechen doch nicht von Junkerschulen, Hschochschulen?

A. Nein, von Kriegerverschortenschulen. Ich hatte natuerlich auch in meinem Bereich ausser den Kriegerverschortenschulen noch die sogenannte Berufsoberschule. Diese war fuer Fuehrerbewerber, die schon Ausbildung besaessen und in dieser Schule ihre Reifepruefung machen konnten zum Zwecke der spaeteren Heerinnahme in den hoeheren Dienst, damit sie die Voraussetzungen rein wissenschaftlicher Art mit-

brachten. Ich habe Ihnen das Wissen fuer die Reifeprüfung in Wirtschaft, Verwaltung und Technik beigebracht. Ich habe die technische Oberschule Messen fuer diesen Zweck zur Verfuegung gestellt und ich habe auch einige Lehrkraefte aus Wuerttemberg zivilmässig herangezogen, die dort unterrichtet haben.

F. Wann haben Sie mit Fanblau verhandelt ?

A. 1944, im Fruehjahr ungefaehr.

F. Was war seine Stellung ?

A. Er war personlicher Sachbearbeiter dieser Art. Er hatte diese Betreuung der Schulen personalmässig, bezueglich des Nachwuchses usw. zu bearbeiten.

F. Liefen ueber seine Amtsgruppe nicht alle Ernennungen des WVHA ?

A. Das weis ich nicht, das kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Ich habe mich dafuer auch nicht interessiert. Ich habe mich um das WVHA nicht kummern koennen. Diese Aufgabe oblag mir auch nicht.

F. Wie weit war das WVHA an medizinischen Versuchen interessiert ?

A. Das weis ich nicht. Ich weis ueberhaupt nichts davon. Ich habe auch nie etwas davon gehoert, von medizinischen Versuchen.

F. Ist Ihnen das Institut fuer wehrwissenschaftliche Zweckforschung ein Begriff ?

A. Nein.

F. Sie sagten, Sie selbst hatten Jüngere bei der Hitlerjugend?

A. Drei Ruben, ja, das musste ja sein.

F. Dadurch wurde Ihnen auch bekannt, dass man im Jahre 1943/44 dazu
überging, diese Jungen zwangsweise der Waffen-SS zuzuführen?

A. Ja, zwangsweise? Bei meinen Ruben wurde es nicht versucht. In den
Schulen wurden sie ja bearbeitet, fuer die Luftwaffe, fuer das Heer
und auch fuer die Waffen-SS, und da sind auch meine Ruben nach Hause
gekommen und haben gefragt. Ich habe es nicht unterstellt, dass sie
zur Waffen-SS gingen. Keiner meiner Ruben ist bei der Waffen-SS ge-
wesen.

F. Sie haben doch auch davon gehoert, dass man auslaendische Hitler-
jugend zwangsweise in die SS steckte?

A. Nein, das habe ich nicht gehoert. Nie! dass man auslaendische Jungen
zwangsweise in die SS ueberfuhrte, habe ich nie gehoert.

F. Ist Ihnen bekannt, dass es SS-Einheiten in Belgien und Holland a.B.
gab?

A. Ich habe Hollaender unter den Kriegsverwearten gehabt, Hollaender
und Wallonen.

F. Waren diese Leute freiwillig zur SS gekommen?

A. Ja, alle freiwillig.

F. Auf welche Erkenntnisse stützen Sie diese Aussage ?

A. Das wurde mir gesagt, sie seien freiwillig zur Waffen-SS gegangen.
Bei der Musterung kam das ja immer zur Vorschein.

F. Und Sie haben nie einen sagen hören, dass er nicht freiwillig gekommen ist ?

A. Nein.

F. Ihr Gedächtnis trübt Sie da nicht ?

A. Ich habe bei den Musterungen nie davon gehört, dass einer gezwungen worden sei, in die Waffen-SS einzutreten.

F. Ist Ihnen die Brigade Dirlewanger ein Begriff ?

A. Auch Dirlewanger-Leute gab es bei der Auslese. Sie kamen als Kriegsversehrte.

F. Was für Leute waren das ?

A. Ich habe es nie untersucht. Es wurde mir gesagt es waren Leute, die sich aller möglichen Straftaten schuldig gemacht hätten und die nun die Möglichkeit besaßen, dort in dieser Truppe sich um ihre Rehabilitierung zu bewerben.

F. Es war also eine Bewährungseinheit ?

A. Wilddebe und ähnliche Leute.

F. Wer hat diese Leute geworben ?

A. Woher die kamen, das weis ich nicht.

F. Meine Frage war nicht, woher sie kamen, sondern wer sie geworben hat.

A. Ob die geworben worden sind, weis ich nicht.

F. Sie haben doch unter den verurteilten Leuten auch ehemalige KZ-Häftlinge gehabt?

A. Da ist mir kein einziger Fall bekannt.

F. Sie haben doch selbst diese Leute geworben?

A. Als Kriegsverwehrt geschult. Da war immer ein Arzt dabei und der sagte mir, welchen Verwehrt-Dienstgrad der betreffende Mann habe, und dann hat man den Mann gefragt, was er werden will. Auch ein Vertreter des SS-Führungshauptamts war bei dieser Auslese dabei.

F. Warum ein Mann vom Führungshauptamt?

A. Das Führungshauptamt suchte natürlich möglichst viele Leute wieder zurück hereinzubekommen, um sie auszutauschen, um sie zu ersetzen und um Frontleute zu haben, sodass es Leute austauschen konnte fuer die Front-Truppe.

F. Fuer das Dirlawanger-Kommando?

A. Mit Dirlawanger hatte das nichts zu tun. Das Führungshauptamt musste auch Leute fuer die Frontformationen abgeben, und da fuer hat es Verwehrt benutzet in Fronteinheiten, um da fuer Frontverwendungsfähige freizusuchen. Das Führungshauptamt hat auch sehr viele von diesen

Leuten bekommen, insbesondere am Schluss. Die haben den Rechnungsführer-
dienst gemacht als Verwaltungsmänner, Schirmmeister usw.

F. Waren das Mannschaften sowohl, als auch Offiziere ?

A. Kein einziger Offizier. Die Offiziere haben eine andere Stelle gehabt,
wo sie sich zu melden hatten. Mit Offizieren hatte ich nichts zu tun.

F. Unterstand die Brigade Dirlawanger verwaltungstechnisch dem Führungshauptamt ?

A. Das weisse ich nicht. Ob diese Einheit mit dem Führungshauptamt in
Verbindung stand, weisse ich nicht.

F. Wenn Versohrte zu Ihnen kamen und entweder zur Truppe gehen wollten
oder in eine Ihrer Schulen, haben Sie doch die Personalakten der Leute
vor sich gehabt ?

A. Nur den Frankenschein vom Lazarett.

F. Daraus ging doch jedenfalls hervor, wo die Leute herkamen ?

A. Natürlich, so kamen aus einem Lazarett, bzw. aus einer Genesenen-
Einheit.

F. Und auch, wo sie urspruenglich geworben worden waren ?

A. Das glaube ich nicht.

F. Erinnern Sie sich jetzt nicht, dass viele dieser Leute aus Konzentra-
tionslagern kamen ?

- A. Nein, davon ist nicht die Rede gewesen.
- F. Haben Sie Dirlwanger jemals bei Berger gesehen?
- A. Nein. Ich habe Dirlwanger überhaupt nicht gesehen.
- F. Ihnen war aber bekannt, dass Dirlwanger und Berger persönliche Freunde waren?
- A. Das war bekannt, dass sie Freunde waren. Ich habe aber nie Dirlwanger gesehen, überhaupt nicht, ich kenne ihn gar nicht.
- F. Was war das dienstliche Verhältnis zwischen Berger und Dirlwanger?
- A. Das weis ich nicht. Ein dienstliches Verhältnis zwischen Berger und Dirlwanger? Er war nicht Berger unterstellt, soviel mir bekannt ist.
- F. Worauf stützen Sie diese Aussage?
- A. Weil ich das vermute.
- F. Das ist also eine Vermutung?
- A. Er müsste dann der Arbeitsgruppe angehört haben?
- F. Das ist also von Ihnen eine Vermutung. Wir sind nicht so sehr an Vermutungen interessiert, als daran, was Sie als Tatsachen wissen auf Grund Ihrer Arbeitsfähigkeit?
- A. Dann muss ich mit Nein antworten. Ich kenne es nicht.

F. Ist Ihnen die Britische Legion ein Begriff ?

A. Nein.

F. Kennen Sie Obergruppenführer Kurt Knoblauch ?

A. Nein.

F. Kennen Sie SS-Oberst Johann Beck ?

A. Nein.

F. Untersturmführer Benz ?

A. Nein.

F. Standartenführer Schlesch ?

A. Nein.

F. Obersturmbannführer Dolensarek ?

A. Nein.

F. Brigadeführer Kilersiek ?

A. Nein.

F. Obersturmbannführer Dietrichsen ?

A. Nein.

F. Hinze ?

A. Nein.

F. Brigadefuehrer Huebner ?

A. Nein.

F. Brigadefuehrer Jungclauss ?

A. Nein.

F. Kupischko ?

A. Nein.

F. General Lorenz ?

A. Nein.

F. Brigadefuehrer Hinkel ?

A. Nein.

F. Baronin Op ten Ort ?

A. Nein.

F. Dr. Paulsen ?

A. Nein.

F. Werner Flessen ?

A. Flessen, ja. Der war Adjutant bei Berger.

F. Was war sein Dienstgrad ?

A. Er war Hauptsturmführer.

F. Wie lange war Flessau bei der Brigade Dirlwanger ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Ist Ihnen bekannt, dass er bei der Brigade Dirlwanger gedient hat ?

A. Ich habe gehört, dass er bei Dirlwanger verwendet worden ist. Ich habe ihn selbst nicht mehr gesprochen und auch nicht mehr gesehen. Ich habe es nur gehört.

F. Dr. Spannauer ?

A. Ja.

F. Was war sein Dienstgrad ?

A. Der war Hauptsturmführer. Ich habe ihn als Hauptsturmführer kennengelernt.

F. Wie lange hat er bei Dirlwanger gedient ?

A. Soviel ich weiss, war er nicht bei Dirlwanger. Ich habe nie etwas davon gehört, dass er bei Dirlwanger war. Das wäre mir ganz neu.

F. Standartenführer Steinkogler ?

A. Jawohl. Ich habe ihn aber nicht als Standartenführer sondern als Sturmbannführer kennengelernt, gleich am Anfang, aber auch nur wenig gelegentlich der Anforderung von Lehrkassetten. Da habe ich mit Steinkogler zu tun gehabt.

F. Wer war sein Vorgesetzter ?

A. Brill.

F. Sturmbannführer Brill ?

A. Sturmbannführer Brill damals, bzw. der Gruppenführer Jagers.

F. Fraulein Dr. Hudigane ?

A. Nein, kenne ich nicht.

F. Thumser ?

A. Ja.

F. Was war sein letzter Dienstgrad ?

A. Ich habe ihn als Sturmbannführer oder Obersturmbannführer beim SS-Hauptamt kennengelernt.

F. Was war seine Aufgabe ?

A. Er war in der Arbeitsgruppe A oder im Führungsstab tätig und hatte die Führungsaufgaben, Organisation usw. im Rahmen des SS-Hauptamts.

F. Sturmbannführer Ulrich ?

A. Nein.

F. Dr. Becker ?

A. Nein.

F. Das ist alles fuer heute.

Interview v. 18.12.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V E R N E H M U N G

des Otto B O R S T

durch Mr. DE VRIES
auf Veranlassung von Mr. PETERSEN

am 18. Dezember 1946 von 14,00 - 15,00 Uhr

760

Protokollfuehrerin: Anny Kernwein

F. Ihr voller Name ist ?

A. Otto Heinrich B o r s t .

F. Sie sind derselbe, der schon vormals hier ausgesagt hat ?

A. Jawohl.

Ich sollte eine Niederschrift machen ueber die Organisationen
meiner Amtsstelle. Die habe ich inzwischen gemacht.

Dann habe ich ausserdem noch eine kleine Denkschrift ueber
die geschichtliche Entwicklung der von mir errichteten
Ober-Berufsschulen gemacht.

(Der Zeuge uebergibt 2 Niederschriften)

F. Herr Borst, Sie haben in der Zeit 1943 eine Stellung gehabt
in der Abteilung C, SS-Hauptamt, Schulungsamt ?

A. Jawohl, nebenamtlich.

F. Wollen Sie mir bitte noch genau angeben: Datum, von wann,
bis wann, und Ihren offiziellen Dienstgrad.

K. Ich bin Praesident im Wuerttembergischen Kultus-Ministerium gewesen. Ich war 1928 Schulrat im Fachwesen und bin Praesident geworden im Jahre 1941 in Stuttgart. Ich bin Spezialist gewesen seit 1924 auf dem Berufs- und Fachschulwesen und bin als solcher von Heer zur Waffen-SS gestellt worden. Ich war Ingenieur-Offizier bis zum Jahre 1943 beim Heer und bin auf Grund meines Ehrenfuhrer-ranges, den ich bei der SS hatte seit 1938, mit dem ich beliehen worden war, zwangsweise zur Waffen-SS gestellt worden mit der Aufgabe, die Kriegsinvaliden zu schulen und fuer den zivilen Beruf vorzubereiten. Es ist bis zum Jahre 1943 fuer diese Schulung der Kriegsversehrten nichts getan worden, so gut wie nichts getan worden, und ich habe ein sehr mangelhaftes Feld, eine sehr schlimme Situation vorgefunden.

F. Einen Moment. Von wann bis wann haben Sie diese Stellung gehabt im Schulungsamt ?

A. Vom 1. Februar 1943 bis zum Schluss.

F. Unter welcher p offizieller Betaetigung ?

A. Ich war der Chef des Amtes C III der Berufsschulung.

F. War Ihr Vorgaenger ein Mann namens Webendoerfer ?

A. Ja, er hiess Webendoerfer. Man kann aber nicht sagen "Vorgaenger", denn das Amt bestand gar nicht.

F. Wollen Sie mir jetzt deutlich angeben, was die Aufgabe war von dieser Abteilung, die Sie seit 1943 gefuehrt haben ?

A. Die Aufgabe war in erster Linie, die Kriegsversehrten zu schulen und vorzubereiten, fuer ihre zivile Taetigkeit umzuschulen und vorzubereiten.

2.) Begabten Kriegsversehrten, aber auch begabten jungen Leuten die Moeglichkeit zu verschaffen, die Reifepruefung zu erlangen auf dem Gebiete Technik, Handel und Landwirtschaft,

F. Das also bezieht sich auf junge Leute, die nicht kriegsversehrt waren ?

A. Ja, auf junge Leute, die nicht kriegsversehrt waren, die aber in nicht geringer Anzahl zur Verfuegung gestellt wurden, da sie fuer die Truppe benoetigt wurden.

F. An welchen Stellen oder welchen Schulen wurde diese Angelegenheit bearbeitet ?

A. Ich habe die Schulen aufgefuehrt in der Zusammenstellung. Es waren insgesamt 14 Schulen. Das habe ich alles niedergelegt.

F. Was ich von Ihnen wissen moechte, ist das Folgende:
Ist es nicht eine Tatsache, dass im Laufe dieses Programms auch SS-Leute oder Truppen ausgebildet wurden ?

A. Nein. Die Ausbildung betraf die wissenschaftliche Ausbildung.

F. Aber es sind da fuer Leute von den SS-Einheiten ausgewacht worden ?

A. Ja, sofern sie geeignet waren fuer bestimmte Berufe. Wenn sie also kriegsversehrt waren, einen Arm verloren haben, mussten sie auf einen anderen Beruf umgeschult werden, fuer Verwaltungsberufe, und mussten sich die Voraussetzungen fuer ihren neuen Beruf erst erwerben.

F. Fuer den Moment interessiere ich mich weniger fuer die Ausbildung von Kriegsversehrten.

Ich moechte, dass Sie mir Angaben machen ueber die Ausbildung fuer die jungen Leute, die nicht kriegsversehrt waren. Aus welchem Zweck, und was war der Zweck fuer diese jungen Leute ?

A. Auf dem Gebiete Technik, Verwaltung und Landwirtschaft sind viel Offiziere benoetigt worden, die also die hoehere Fuehrerlaufbahn eingeschlagen haben. Voraussetzung fuer Ingenieur-Offiziere war die Reifepruefung. Nun gab es junge Leute, die nicht diese Reifepruefung hatten, die aber trotzdem als begabt anzusprechen waren, und um diesen Leuten die Moeglichkeit zu geben, in diese Fuehrerlaufbahn hineinzugelangen, habe ich schon die von mir fruher errichteten Zivil-Oberschulen benuetzt, um

ihnen diese Reifeprüfung zu uebermitteln.

F. Aber wie wollen Sie erklæren, dass waehrend dieser Zeit, 1943, wo der Krieg noch in vollem Gange war, dass man Leute aus der SS gezogen hat, um sie nur zu Zivilberufen zu erziehen ? Das hoert sich doch nicht logisch an ?

A. Ja doch, sie bekamen die Moeglichkeit, in die Fuehrerlaufbahn zu kommen.

F. Sie haben erklaert, das waere ein rein ziviler Beruf ?

A. Es gab in der Wehrmacht diese hoehere Fuehrerlaufbahn. Diese setzte aber die Reifeprüfung voraus.

F. Es war zu dem Zweck, bei der Armee zu dienen ?

A. Damit sie bei der Armee dann nachher dies nicht mehr nachholen brauchten, was sie eben von Haus aus nicht mitbekommen hatten.

F. Ich beziehe mich auf die Schulung, welche sich bezogen hat auf die SS-Einheiten. Was fuer Schulen waren das ?

A. Technische Schulen, wirtschaftliche Schulen und landwirtschaftliche Schulen. Ich habe das in der Schrift niedergelegt.

F. Ist auch technische Schulung gegeben worden, welche sich nur bezog auf die Kriegsfuehrung selbst ?

A. Nein. Die Reifeprüfung ist abgenommen worden von den zivilen Behoerden, also von Stuttgart.

F. Woraus bestand die Reifeprüfung ?

A. Aus dem genauen zivilen Lehrplan der höheren Schulen.

F. Wie lange hat die Schulung durchschnittlich gedauert ?

A. $1\frac{1}{2}$ Jahre.

F. Und nachdem jemand fertig war mit der Schulung ?

A. Kam er wieder zur Truppe.

F. Hat man dann eine bestimmte Stellung beanspruchen können?

Sind die Leute in einer bestimmten Weise eingesetzt worden ?

A. Nein.

F. Wieviel Leute durchschnittlich haben diese Schulung bekommen ?

A. Ich habe insgesamt abgenommen: 20 der kaufmännisch-wirtschaftlichen Seite an der Wirtschafts-Oberschule Kolmar; dann haben abgelegt etwa 30 die technische Prüfung in Stuttgart; dann sind noch in Ausbildung gewesen etwa 60 .

F. Noch eine Frage:

Auf welcher Basis sind Leute von der SS fuer diese Schulung ausgewählt worden ?

A. Wie ist das zu verstehen ?

F. Ich meine: Ist ein bestimmter Mann aus der SS genommen worden ?

A. Er musste vor allem die Fachigkeit haben, dass er es in $1\frac{1}{2}$ Jahren schafft. Es ist eine Aufnahmepruefung gemacht worden.

F. War da auch eine ideologische Schulung verbunden mit diesem Amt ?

A. Nein.

F. Jede Staatsschule hat als einer der wichtigsten Punkte die ideologische Schulung gehabt ?

A. Es ist ausschliesslich der Lehrplan der hoeheren Schulen in Wuerttemberg und Baden ueberwacht worden.

F. Im deutschen Schulungswesen war die ideologische Schulung ein sehr wichtiger Punkt ?

A. Ja.

F. War die ideologische Schulung ein bedeutender Punkt in diesem Programm ?

A. Es wurde vor allem Wert gelegt auf Charaktereigenschaften.

F. Was meinen Sie damit ?

A. Ich meine die ganze moralische Haltung des jungen Menschen.

F. Sie haben angegeben, dass eine Reifepruefung gemacht wurde. Ist es nicht eine Tatsache, dass fuer das ~~xxx~~ Abitur in Deutschland keine besonders technischen Kenntnisse vorhanden waren ?

- A. Das war ja das Charakteristische an meinen Oberschulen, dass ich Berufs-Oberschulen gegruendet habe mit dem Zweck, diesen Disziplinen der Technik, oder der Wirtschaft, oder der Landwirtschaft, besonderes Gewicht im Lehrplan beilegen zu koennen. Der Lehrplan fuer die Wirtschafts-Oberschulen, als auch fuer die Technischen Oberschulen, ist zivilmaessig genehmigt worden, und an diesem Lehrplan habe ich mich im Unterricht halten muessen.
- F. Wieviel Leute, schaeetzen Sie, haben diese Reifepruefung gemacht ?
- A. Es haben die Reifepruefung gemacht fuer Technik: 30 rund ; fuer die Abteilung Wirtschaft haben es 25 gemacht, ungefaehr; und die Ausbildung, die nicht vollendet haben, ungefaehr 60 .
- F. Also, es hat sich gehandelt um eine rein zivile Schulung, jedoch sind die Leute nach Ablegung der Reifepruefung verpflichtet worden, bei der Armee zu dienen ? Aber keine militaerische und ideologische Vorbildung ist gegeben worden ?
- A. Nein. Sie hatten eine 6-woechentliche Ausbildung und sind abgestellt worden zu diesem Zweck.
- F. Ich moechte jetzt auf eine ganz andere Sache zurueckkommen. Sie entsinnen sich vermutlich der Angelegenheit, dass norwegische Studenten mal deportiert worden sind von Norwegen und nach Sennheim geschickt worden sind fuer Instruktionen.

A. Das habe ich gehoert .

F. Von wem haben Sie das gehoert ?

A. Das weiss ich nicht mehr. Es sind ungefaehr 100 Leute gewesen. Ich hoerte nur, dass norwegische Studenten im Ausbildungslager Sennheim untergebracht worden sind.

Wann

F. Wa haben Sie das gehoert ?

A. Im Laufe des Jahres 1944.

F. Von wem ?

A. Das weiss ich nicht mehr.

F. Wo haben Sie es gehoert ?

A. Wahrscheinlich in Berlin in meinem Buero .

F. Was wissen Sie weiter ueber diese Angelegenheit ?

A. Gar nichts, ueberhaupt nichts.

F. Das war doch eine Sache, die ziemlich viel Aufregung hervorrief ?

A. Ich habe mit Sennheim ueberhaupt keine Beruehrungspunkte gehabt.

F. Haben Sie niemals gehoert, dass eine Anzahl dieser Leute, anstatt nach Sennheim, in ein Konzentrationslager geschickt worden sind ?

A. Nein, das habe ich nicht gehoert.

F. Haben Sie jemals gehoert, dass auslaendische Studenten nach Sennheim geschickt worden sind, ausser dieser Gruppe ?

A. Nein.

F. Wer war verantwortlich fuer eine derartige Angelegenheit ?

A. Der damalige Kommandeur war, soviel ich weiss, ich kann es nicht unter Eid aussagen, der spaetere Brigadefuehrer F i c k .

F. Und welches Amt waere verantwortlich fuer diese Angelegenheit, welches Buero ?

A. Wofuer ?

F. Fuer die Administration von Sennheim ? Welche hoehere Stelle ?

A. Sennheim unterstand dem SS-Hauptamt.

F. Im SS-Hauptamt welcher Abteilung, welcher Amtsgruppe ?

A. Ja, das kommt darauf an, was mit diesen Studenten zu tun war ?

F. Welcher Amtsgruppe unterstand Sennheim ?

A. Keiner .

F. Welche hoehere Stelle im SS-Hauptamt war fuer

diese Angelegenheit verantwortlich ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wer wuerde Bescheid wissen ?

A. Das kann nur der Obergruppenfuehrer B e r g e r wissen. Dem unterstand Sennheim.

F. Sie hoerten damals, dass diese Studenten nach Sennheim kamen. Sie hoerten auch damals, dass

sie nach Sennheim kamen, um Schulung zu erhalten ?
A. Ja.

F. Wer war die Person, die fuer diese Schulung im SS-Hauptamt verantwortlich war ? Welche Amtsgruppe ?

A. Ich glaube nicht, dass von einer Amtsgruppe nach Sennheim Leute abgestellt worden sind, um diese Maenner zu schulen. Das hat Sennheim selbst besorgt.

F. Sennheim selbst kann doch die Leute nicht von Norwegen holen ?

A. Nein, nicht holen, aber schulen.

F. Wem untersteht die Schule in Sennheim als Schule ?

A. Sennheim selbst.

F. hoeren Sie zu. Sie verstehen die Frage sehr gut. Bitte geben Sie eine gute Antwort.

Die Schule Sennheim unterstand administrativ einer hoeheren Stelle? Richtig ?

A. Verzeihung, Sennheim war keine Schule, nur Ausbildungslager.

F. Das Ausbildungslager Sennheim unterstand einer hoeheren Stelle; welcher ?

A. Dem Chef des SS-Hauptamtes, soviel ich weiss, unmittelbar.

F. Sie meinen, der Chef hat sich persoenlich um diese Sache bemueht ?

A. Ja. Das Genesungsheim unterstand auch unmittelbar dem Chef.

F. Haben Sie mal Propaganda-Buecher gesehen von der SS ?

A. Ich habe das Leitheft gesehen.

F. Haben Sie mal von einer Ausgabe gehoert, genannt: "Dich ruft die SS" ?

A. Das habe ich gehoert, dass das Buechlein existiert. Ich habe es aber selbst nicht gesehen. Ich kenne es nicht.

F. Haben Sie mit jemand darueber gesprochen ? Hat Ihnen jemand den Inhalt erzuehlt ?

A. Ich weiss nur, dass es ein Werbebuechlein fuer die Jugend gewesen ist, das ausgegeben wurde zur Orientierung der jungen Leute.

F. Woher haben Sie die Kenntnis darüber ?

A. Das wird mir mein Vertreter mitgeteilt haben. Ich habe es nicht gesehen.

F. Dann ist es Ihnen bekannt oder haben gehoert, dass z.B. Aerzten und Chemikern usw. bestimmte Vorteile in der Ausbildung angeboten wurden ?

A. Ja, das ist mir bekannt. Ich entsinne mich jetzt auch, dass z.B. diese Moeglichkeit der Erlangung der Reifepruefung beabsichtigt war, in einem Werbeblatt der SS hineinzubringen, zum Zwecke der Aufmerksamkeit der Jugend auf die Moeglichkeit der Erlangung der Reifepruefung auf diesem Wege.

F. Koennen Sie mir eine naechere Angabe geben ueber die Instruktionen, welchen derartigen jungen Leuten geboten wurden ?

A. Soweit sie meinen Sektor betrafen, ueber die Ausbildung der Versaehrten bzw. der jungen Bewerber, die diese hoehere Fuehrerlaufbahn einschlagen wollten.

F. Aber das hat sich alles schliesslich nur auf die sogenannte Reifepruefung bezogen ?

A. Ja.

F. Aber jetzt z.B. in der Angelegenheit von Aerzten ?

A. Da weiss ich nicht Bescheid.

F. Haben Sie niemals von Kollegen oder in Ihrem Buero davon
gehört ?

A. Niemals, nein.

F. Welches Buero dann z.B. hat diese Angelegenheiten behandelt,
die besondere Ausbildung fuer Aerzte und Chemiker ?

A. Das koennte nur, wenn es eine Dienststelle gemacht hat,
die Dienststelle fuer Erfassung und Werbung gemacht haben,
das ist die Amtsgruppe B, glaube ich .

F. Amtsgruppe B sagen sie. Unter wem ?

A. Unter Gruppenfuehrer J u e r s .

F. War das nicht eine Amtsgruppe, welche mehr oder weniger
gearbeitet hat mit Ihrer ?

A. Nein. Ich habe nichts mit Werbung zu tun gehabt.

F. Soweit es sich auf Schulung bezog ?

A. Die hatten keine Schulen, und ich hatte keine Werbung.

F. Wer hat denn im SS-Hauptamt die Verantwortung gehabt fuer
die Schulung von Aerzten ?

A. Amtsgruppe B hat die Sache administrativ behandelt und ge-
lenkt und die Leute nach den verschiedenen Universitaeten
geschickt.

F. Verantwortlich in Gruppe B war J u e r s ? Stimmt das ?

A. Ja. Ich muss aber hinzufuegen, dass ich nicht weiss, welche

Verbindung nun zwischen dem Aerzte-zustaendigen Sanitaets-hauptamt und dem SS-Hauptamt bestand. Das weiss ich nicht.

F. Wissen Sie, welche Moeglichkeiten diese Leute hatten durch dieses Propagandablatt mit "Dich ruft die SS", auf bestimmte Schulen oder Universitaeten zu gehen? Auf welchem Weg?

A. Auf demselben Weg wie beim Heer, naemlich dadurch, dass sie erfasst worden sind, dass man ihnen nachher - soviel ich weiss - eine kostenlose Ausbildung gegeben hat, und dass sie sich verpflichten mussten auf eine gewisse Zeit.

F. Nach dem Blatt ist den Leuten die Moeglichkeit gegeben worden, im Krankenhaus zu arbeiten?

A. Das weiss ich nicht.

F. Sie haben mir angegeben, dass im ganzen nur eine ganz geringe Anzahl von Leuten diese Schulung bekommen haben?

A. Ja.

F. Wie wollen Sie mir das erklaren: Sie haben das Amt gehabt von 1943 bis Ende und es war ein ganzes Buero dafuer da, und die ganze Arbeit ist nur fuer ungefaehr 100 Studenten gewesen?

A. Nein. Nein. Das Hauptgewicht lag bei meinem Amt auf der Versehrten-Schulung. Das sind nur Begabte gewesen, die besonders herausgesucht wurden sind, damit ich meine

zivilen Berufs-Oberschulen ueber den Krieg hinausberrettete. Das sind die Schulen gewesen, die ich in Wuerttemberg gegrundet habe und die ich erhalten wollte. Ich habe gern diese Aufgabe als Fachmann uebernommen. Ich bin geholt worden und bin gerne dort gewesen, weil ich die schoene Aufgabe der Foerderung der Begabten durchfuehren konnte.

F. Aber wie koennen Sie sagen, dass es war eine schoene Aufgabe fuer die Begabten; Sie haben vorher angegeben, dass die Leute nicht wuerden mitkommen auf anderen Schulen ?

A. Das ist doch schoen, wenn ich es trotzdem fertigbringe, den Leuten ein Niveau zu geben.

F. Da kann man doch nicht von Begabten sprechen ?

A. Doch, das waren Begabte.

F. Haben Sie persoenlich Herrn S i e v e r s gekannt ?

A. Nein.

F. Wissen Sie, wer er war ?

A. Nein.

F. Haben Sie jemals von dem "Ahnenerbe" gehoert ?

A. Gehoert, aber ich weiss nicht, was sie gemacht haben.